

Berufsbildung mit allen Facetten ins Rampenlicht stellen



Andreas Kirschenmann

Präsident der IHK Lüneburg-Wolfenbüttel und der IHK Niedersachsen, Geschäftsführer der Gastroback GmbH, Hollenstedt, und aktiver Prüfer

Liebe Prüferinnen, liebe Prüfer,

in den Medien hieß es zu Jahresbeginn: „Bis 2030 könnten fünf Millionen Fachkräfte fehlen.“ Das Institut der Deutschen Wirtschaft hatte besorgniserregende neue Berechnungen zur Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials bis 2030 vorgelegt. Und es wurde einmal mehr deutlich, dass Fachkräftemangel in den nächsten Jahren ein dominierendes Problem der deutschen Wirtschaft sein wird. Nach vorliegenden Daten und Prognosen wird es vor allem an beruflich qualifizierten Fachkräften fehlen. Deshalb ist es eine große Herausforderung unserer Zeit, mehr junge Menschen für die duale Ausbildung zu begeistern und aus Sicht der Betriebe die Zielgruppe für die Berufliche Bildung zu erweitern.

Jugendliche auf Augenhöhe ansprechen

In der IHK Lüneburg-Wolfenbüttel machen wir seit einigen Jahren sehr gute Erfahrungen mit unserer

„Die Stärkung der Beruflichen Bildung ist die wichtigste Maßnahme gegen den Fachkräftemangel!“

Social-Media-Kampagne „Moin Future“, die mittlerweile von allen anderen niedersächsischen IHKs übernommen worden ist und monatlich rund 100.000 junge Menschen erreicht. Hier werden Schülerinnen und Schüler da abgeholt, wo sie sind, z. B. auf Instagram, – und dies alles auf Augenhöhe durch Filmbeiträge von und mit Azubis, die Interessantes aus ihren Berufen und Karrierewegen berichten.

„Future Skills“ präsent machen

Es ist wichtiger denn je, die Berufsbildung mit all ihren Facetten ins öffentliche Rampenlicht zu stellen. Dabei müssen wir zeigen, dass hier die „Future-Skills“ der Digitalisierung ebenso selbstverständliche Bausteine sind wie Elemente der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes. Wo die Wirtschaft sich wandelt,

wandelt sich die Berufliche Bildung mit. Deshalb ist der IHK-Organisation auch die Stärkung der Berufsschulen als unsere dualen Partner so wichtig. Sie müssen diesen Wandel mitvollziehen können, entsprechend digitalisiert und modern ausgestattet sein und vor allem über ausreichendes und gut qualifiziertes Lehrpersonal verfügen.

Auch Sie als Prüferinnen und Prüfer sind ein zentraler Baustein für die

Zukunftsfähigkeit und Stärke der Beruflichen Bildung. Sie gestalten nicht nur ehrenamtlich die Prüfungen, sondern auch die Ausbildung in Ihren Betrieben und Schulen. Sie meistern mit uns gemeinsam den Wandel. Und dafür danke ich Ihnen sehr!

Andreas Kirschenmann



INTERVIEW

Vorteile für alle
Wer lehrt, prüft nicht.



IM KONTEXT

IHK-Abschlüsse
Wertigkeit sichtbar machen.





INSIGHTS

Das gilt: Wer lehrt, prüft nicht!



„Wer lehrt, prüft nicht“, dieser Grundsatz gilt für alle Prüfungen in der Aus- und Fortbildung, die die IHK-Organisation als zuständige Stelle koordiniert. Wir sprachen mit zwei Prüfungsexperten darüber, warum das so ist und welche Vorteile diese Regel für die an den (Fortbildungs-)Prüfungen Beteiligten mit sich bringt.



Bernd Müller-Hepp
 Teamleiter Aus- und Weiterbildungsprüfungen, IHK Nordschwarzwald

Prüfungsteilnehmer im Vorbereitungslehrgang präsentiert hat. Der gesetzliche Hintergrund besteht somit im Gleichbehandlungsgrundsatz.

Ist es nicht aufwendig, die Prüfungsausschüsse so zu besetzen? Die Dozentinnen und Dozenten wären doch bestens geeignet.

Bernd Müller-Hepp: Die Dozentinnen und Dozenten sind als Prüferinnen und Prüfer immer herzlich willkommen. Es geht lediglich darum, dass sie keine Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihrer eigenen Lehrgänge prüfen. Das ist zwar für uns in der Prüfungsorganisation eine Herausforderung, aber es geschieht auch aus Selbstschutz. Nehmen wir an, jemand fordert, dass eine bestimmte Dozentin oder ein bestimmter Dozent für ihn oder sie als Prüferin bzw. Prüfer eingesetzt wird. Dahinter steckt die Vorstellung, dass die Prüfung dann einfacher und Antworten wohlwollender interpretiert werden würden. Faktisch wäre das aber allen anderen an der Prüfung Teilnehmenden gegenüber unfair und die Bewertung

Herr Müller-Hepp, was steckt hinter dem Grundsatz „Wer lehrt, prüft nicht“?

Bernd Müller-Hepp: Die IHKs haben den öffentlich-rechtlichen Auftrag, die Prüfungen fair, objektiv und valide abzunehmen. Fairness und Objektivität sind aber nur möglich, wenn die Prüferinnen und Prüfer unabhängig davon prüfen, wie gut sich eine Prüfungsteilnehmerin oder ein



Dr. Gordon Schenk
 Referatsleiter Kaufmännische Fortbildungsprüfungen, DIHK e. V., Berlin

den IHKs Befangenheitsanträge und Rechtsstreitigkeiten, denen wir am besten präventiv begegnen, indem wir uns an unsere bewährte Prüfungskultur und Prüfungsphilosophie halten, die in dem genannten Grundsatz zum Ausdruck kommt.

Dr. Gordon Schenk: Ich ergänze noch, dass sich der Grundsatz bereits positiv auf die Qualität der Lehre selbst auswirkt. Alle Dozentinnen und Dozenten wissen, dass sie ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende nicht selbst prüfen werden. Es gilt für sie also wie auch später für die Prüferinnen und Prüfer, sich nicht zu verzetteln, auf persönliches Spezialwissen zu verzichten und immer das von der Verordnung vorgegebene Niveau zu beachten. Insofern könnte man also sagen: Wer lehrt, prüft nicht – und diese Trennung fördert die Zielorientierung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

„ Anders als die akademischen Abschlüsse sind die Fortbildungsprüfungen ‚externe‘ Kompetenzvalidierungen. Die Prüfenden werden bewusst von außen hinzugezogen, sie sind unabhängig von der lehrenden Institution und hatten mit den an der Prüfung Teilnehmenden bis dahin nichts zu tun. Gerade das sichert die Qualität, Aussagekraft und Vergleichbarkeit der IHK-Abschlüsse.“

Dr. Gordon Schenk



„Letztlich geht es um kompetente Fach- und Führungskräfte für die Wirtschaft. Es ist im Interesse der Unternehmen sowie der Absolventinnen und Absolventen, dass die IHKs die Chancengleichheit, Objektivität und Fairness in den Prüfungen sicherstellen. Unser System der beruflichen Aus- und Weiterbildung ist eines der besten der Welt, wenn man verstanden hat, was es leistet.“

Bernd Müller-Hepp

Herr Dr. Schenk, die IHKs gehen auf Nummer sicher, aber wer profitiert von dem Grundsatz?

Dr. Gordon Schenk: Tatsächlich profitieren alle an der Prüfung Beteiligten, denn der Grundsatz ist ein wichtiger Bestandteil der besonderen Qualität der Kompetenzfeststellung für die IHK-geprüften Abschlüsse. Die Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer profitieren von der gesicherten Gleichbehandlung, Objektivität und Transparenz rund um die Vorbereitung und Durchführung ihrer Prüfung. Die Prüfungsinhalte müssen laut Verordnung gleichmäßig abgedeckt sein, es darf also nicht auf einem Thema „herumgeritten“ werden. Wer die vorgegebene Themenvielfalt im Blick hat und sich insgesamt gut vorbereitet, wird das in der Prüfung auch zeigen können und kann darauf vertrauen, dass das objektiv gesehen wird. Auch die Prüferinnen und Prüfer in den Prüfungsausschüssen profitieren: Schließlich engagieren sie sich ehrenamtlich

und die Kompetenzen müssen im Konsens festgestellt werden. An vermeidbaren Diskussionen nach dem Motto „aber den Kandidaten kenne ich schon lange, unter anderen Umständen hätte der bestimmt anders geantwortet ...“ ist hier niemand in-

teressiert. Die IHKs profitieren, weil sie ihren Auftrag zuverlässig, nicht anfechtbar und dadurch auch wirtschaftlich erfüllen können. Und nicht zuletzt profitieren die Arbeitgeber, weil sie sich auf die berufliche Leistungsfähigkeit verlassen können, die die Prüfung den Absolventinnen und Absolventen bescheinigt.

Wie können Prüferinnen bzw. Prüfer reagieren, wenn Teilnehmende vor Beginn der eigentlichen Prüfung einwenden, die Prüfenden würden sie ja gar nicht kennen und deshalb auch bestimmt nicht richtig verstehen?

Bernd Müller-Hepp: Wir sollten in solchen Fällen erklären, dass eine objektive Bewertung nur dadurch objektiv ist, dass sie eben nicht an ein persönliches Verhältnis gebunden ist. Alle Teilnehmenden haben die gleichen Chancen, denn keiner kennt die Prüfenden schon vorher. Es geht um die Sachebene, das heißt um Handlungskom-

petenzen im betrieblichen Kontext, und nicht um persönliche Befindlichkeiten. Deshalb entscheidet auch nie ein Prüfer oder eine Prüferin allein und alle Prüfenden verfügen über ausreichende Berufserfahrung, um die Qualität der Antworten mit Blick auf die Berufspraxis einordnen zu können. Dazu zählt auch, dass die Prüfenden Lösungen selbst dann nachvollziehen und beurteilen können, wenn sie von einer Standardantwort abweichen. Es gilt, Mut zuzusprechen, zu motivieren und dabei die guten Gründe für die Organisationsform der Prüfung zu erklären.

Dr. Gordon Schenk: Ich denke, dass Prüferinnen und Prüfer in so einer Situation auch an die Realität des Berufslebens anknüpfen können. Schließlich gehört es heutzutage einfach dazu, mit fremden Menschen in einen sachlichen und fachlich geprägten Diskurs einzusteigen. Ob das die Kundschaft, Lieferanten oder Arbeitskollegen und -kollegen sind, Fach- und Führungskräfte auf dem Niveau eines Fachwirte-, Meister- oder Betriebswirteabschlusses sollten in der Lage sein, konstruktiv mit anderen zu arbeiten, auch wenn sie sie gerade erst kennenlernen. Genau das spiegelt die Prüfung wider.

Herr Müller-Hepp, Herr Dr. Schenk, vielen Dank für diese tief- und weitblickenden Erklärungen. ■

Karriere dank IHK-Prüfung

IHK-Prüfung – Fundament für Erfolg

Die Broschüre „Top Abschlüsse. Top Perspektiven.“ porträtiert erfolgreiche IHK-Absolventinnen und -Absolventen an ihren heutigen Arbeitsplätzen. Ob als Führungskraft am Hochofen, in der Produktion und Logistik oder im kaufmännischen Bereich – IHK-Prüfungen sind das Fundament für Karriere.

Bestätigung für Ihr Ehrenamt

Zugleich zeigt die Broschüre eindrucksvoll, warum Ihr Engagement als Prüferin bzw. Prüfer für die zukünftige Sicherung der Fach- und Führungskräfte unverzichtbar ist: Sie ist ideal, um im Freundes- und Bekanntenkreis oder Kolleginnen und Kollegen an Ihrem Arbeitsplatz Ihr Ehrenamt näherzubringen.

Praktisch

Links führen Sie z. B. auf

- interessante Videos zu einigen IHK-Abschlüssen,
- aktuelle Prüfungsordnungen und
- nützliche Serviceseiten.



In der gedruckten Auflage funktioniert der Abruf über QR-Codes.



Bestellung

Als PDF oder gedruckte Fassung:

<https://dink-bildung.shop>
→ Weiterbildung → Informationsmaterialien → Höhere Berufsbildung



Aus- und Weiterbildung stärken

Gutes tun und darüber reden

Die Berufliche Bildung in Deutschland ist nah an der betrieblichen Praxis. Damit sorgt sie für ausgezeichnet qualifizierte Fachkräfte. Sie bietet Menschen einen reibungslosen Übergang ins Arbeitsleben und hervorragende Karriere- und Entwicklungschancen.



Dr. Friedhelm Rudolf
Geschäftsführer
der DIHK-Gesellschaft
für berufliche Bildung
– Organisation zur
Förderung der IHK-
Weiterbildung gGmbH

Erfolgsweg sichtbar machen

Die demographische Entwicklung und der allgemeine Trend zum Studium vermindern den Kreis derer, die sich für einen Weg im System der Beruflichen Bildung entscheiden. Deshalb ist es umso wichtiger, auf die Vorzüge und Vorteile hinzuweisen, die die duale Ausbildung und die Höhere Berufsbildung zum Fachwirt, Industriemeister oder Betriebswirt bieten.

Zielgruppengerecht

Die DIHK-Bildungs-gGmbH hat vielfältige Aktivitäten entwickelt, mit denen für die berufliche Aus- und Weiterbildung geworben wird. Hierzu gehören Videos und Podcasts in den sozialen Medien, die sich mit dem Titel „Like a boss“ vor allem an Jugendliche wenden.

Unternehmen erreichen

Darüber hinaus laufen diverse Anzeigen in Fachzeitschriften und IHK-Magazinen, die mit der Headline werben „Meine Zukunft – powered by Berufliche Bildung“. Ein weiteres Anzeigenmotiv macht auf den kostenfreien Online-Weiterbildungskurs „Elements of AI“ aufmerksam. Dieser vermittelt Basiswissen zum Thema künstliche Intelligenz in der Wirtschaft.

Prüfungen sichern Qualität

Die objektiven Prüfungen sind ein wesentlicher Qualitätsgarant der IHK-Abschlüsse. Deshalb unterstreichen die Anzeigen nicht zuletzt die wichtige Arbeit des prüfenden Ehrenamts für die Höhere Berufsbildung. ■

